

* Miller, Essays on the Latin Orient, S.424.

** Zinkeisen, Bd.5, S.485, Jorga, Bd.4, S.328. Ranke

*** Zinkeisen, Bd.5, S.490, zitiert: "Leben und Denkwürdigkeiten des Reichsgrafen Matthias v.d. Schulenburg, Leipzig 1834, Bd.2, S.6.

**** Der Sieur de Pellegrin in seiner ^{1718 durchgeführte} "Voyage dans la Morée", Marseille 1722, der sich besonders die nachträgliche Rehabilitierung seines Landmannes und Standesgenossen La Salle angelegen sein lässt, gibt (S.14) die Stärke der angreifenden Armee mit 200000 Mann, und die der Garnison mit nur mit einem einzigen Regiment an. Zinkeisen, Bd.5, S.492, ebenso Ranke, S.493, geben die Stärke der Armee, die den Isthmus überschritt mit 100000 Mann an, Jorga, Bd.4, S.332, gibt/nach Dioiketes 30000 Janitscharen (Elite-Infanterie) 2000 Toptschis (Artilleristen) 2000 Dschebedschis (Mineure) 4000 Spahis (leichte Kavallerie) und 30 Geschütze an. Diese Zahlen übernimmt Jorga offenbar Dioiketes, Kap.58. S.145, es handelt sich aber dabei um die Armee, die der Grosswesir unter Kara Mustafa Pascha als Seraskier zur Belagerung nach Rhion abteilte, und sie erst zur Belagerung nach Nauplia hinzuzog, als er mit der Hauptmacht seiner Armee nicht die gewünschten Erfolge erzielte.

***** Zinkeisen, Bd.5, S.491, bedient sich im Wesentlichen der mir unzugänglichen "Storia della Repubblica di Venezia" von Giacomo Diedo, Venedig 1751, S.99-101, der möglicherweise noch Nachrichten entkommener Offiziere darin als Quelle verwenden konnte.

e) *Unkündliche Berichte zur Rückeroberung durch die Türken*
(1715)

15 Jahre nach dem Frieden von Carlowitz, am 9. Dezember 1714, erklärte der Sultan Achmed III., nach seinen Siegen über den Zar Peter den Grossen Venedig den Krieg in der Absicht, nunmehr alle levantinischen Besitzungen der Republik zurückzuerobern. Der Zeitpunkt war günstig gewählt, denn Venedigs eigene Macht war ^{erschöpft} zerrüttet, und der Kaiser war noch durch den Spanischen Erbfolgekrieg im Westen gebunden. Morea hatte nur eine Verteidigungsarmee von ~~6000~~ ^{10 735*} Mann, und die Einwohner waren eher geneigt, die Türkenherrschaft dem strengen Regiment der Venezianer vorzuziehen. ^{xx} Das Land wurde geräumt, und die Truppen auf die wenigen grossen Festungen verteilt. Dolfin ging mit der Flotte zum Schutze der Ionischen Inseln ab und verliess Nauplia " wohlversehen " mit Munition und Proviant für zwei Jahre und etwa 17000 Mann Besatzung. ^{xxx} Der Marschall Schulenburg, der ~~erfahrenste und erfolgreichste Feldherr der Venezianer dieser Zeit~~ ^{erfahrenste und erfolgreichste Feldherr seiner Zeit und siegreiche Feldherr im ionischen Frontabschnitt des Ionischen Archipels} forderte für Nauplia eine Besatzung von mindestens ^{erforderlich} 3000 Mann. ^{xxxx} Bei diesem Feldzuge musste die Verteidigung Nauplias als der stärksten Festung des Landes die Entscheidung herbeiführen. Daher ist hier besonders in unserem Gesichtswinkel wichtig festzustellen, warum diese eben erst mit besonderer Bevorzugung und Grosszügigkeit fertiggestellte Festung, von ihrer zu energischer Verteidigung durchaus entschlossenen Garnison und einer Bevölkerung, die im Falle einer türkischen Eroberung alles zu verlieren hatte, so schnell übergeben wurde, und ob die Ursache dafür allein in der Übermacht der Türken zu suchen war. ^{xxxxx}

~~Einem offiziellen Bericht von venezianischen Befehlshabern kann es nicht geben, da diese die Katastrophe nicht überlebten.~~ ^{xxxxx}
~~Wir besitzen~~ ^{Wir besitzen} ~~wir aber drei~~ sehr ausführliche, und im Wesentlichen durchaus übereinstimmende Augenzeugenberichte, die uns ausgezeichnet unterrichten, wie sich die soeben fertiggestellten Festungen im Ernstfalle einer schweren Belagerung bewährten. Allerdings ist die Bildung und die politische Absicht dieser Augenzeugen durchaus verschieden, und so werden wir in den abweichenden Punkten alle Drei miteinander vergleichen müssen.

Unser erster Augenzeuge ist Benjamin B r u e , Dolmetscher des Königs von Frankreich bei der Hohen Pforte, dessen "Tagebuch von dem Feldzuge des Grosswesirs Ali Pascha zur Eroberung von Morea im Jahre 1715" ein Meisterstück sachlicher, knapper und anschaulicher Berichterstattung ist. ~~Wir werden daher zur Schilderung der Belagerung im wesentlichen seinen Bericht anführen.~~

So erhielten die französischen Konsulate in der Levante besondere Gelder, mit denen sie venezianische Söldner zum Desertieren nach Frankreich veranlassen sollten. Auch wurden die Plätze Suda und Spinalonga durch den französischen Konsul in Canea an die Türken verraten. vgl. Zinkeisen, Bd. 5, S. 499, Gerola, Monumenti, Bd. 2, S. 535.

xx Vorrede, vii

Wir stellen uns hier auf die von
Jago hergegebene ^{julian.} französ. Übersetzung
Alle Daten sind dem Kalender
(allen Stils) gefolgt, wir ergänzen
diese, um Koinkidenz mit Bone
in Relation der makedon. Zeit
dem gregorian. Kalender rechnet.

In einem sehr entscheidenden Punkt allerdings ist Brue nicht aufrichtig. Er verschweigt nämlich völlig den Verrat seines Landsmannes Lassalle, der die Übergabe der Festung sehr beschleunigte, wie wir aus den anderen beiden Quellen entnehmen können, da er als Franzose ^{wie üblich} natürlich ganz für die Türken Partei nahm. ^{xx)}

Unsere zweite Quelle ist eine noch sehr viel ausführlichere ~~XXXXXX~~ in rumänischer Sprache abgefasste "Chronik des türkischen Feldzuges in Morea im Jahre 1715", die der Herausgeber, Neculai Jorga, dem griechischen Kaufmann Dioiketes zuschreibt, welcher die türkische Kavallerie mit rumänischen Remonten belieferte. ^{xx)} Dieser Chronist, den wir einfachheitshalber in der Folge ruhig Dioiketes nennen wollen, befand sich nach seiner eigenen Angabe (Kapitel 85) ~~während der Belagerung~~ im Lager der Türken.

Unsere dritte Quelle endlich ist die in neugriechischen Versen abgefasste Chronik des ^{Griechen} ~~Johannes~~ Manthos aus Jannina: "Klage über das (die) Unglück und Gefangenschaft von Morea". Dieser unglückliche Grieche befand sich mit seiner Familie in der belagerten Stadt, verlor Hab und Gut, Weib und Kind, und rettete sich aus türkischer Gefangenschaft durch die Flucht nach ^{Apulien} ~~Venedig~~, wo er Unterstützung fand. Daher nimmt er natürlich ganz für die venezianische Sache Partei, und stellt in lebendigen Versen die furchtbare Vernichtung dar, welche die blutdürstigen Horden über die Stadt brachten.

Folgen wir also zunächst Brue in der Schilderung der Ereignisse:

S.23. Am 11. (Juli) 1715)

wurde die Niederstadt von Argos passiert und nach 2 stündigem Marsche wurde 1 1/2 Meilen vor Nauplia (Napoli di Romania) gelagert. Die Serdengetztis, ~~der~~ der verlorene Haufen, näherten sich der Festung ~~am Meeresufer~~ ^{entlang}, wo eine Schanze von einigen venezian. Truppen besetzt war. Sie nahmen 2 griech. Soldaten, die die Festung verlassen hatten, um die osmanischen Truppen auszukundschaften, gefangen. Diese sagten aus, dass in dem Platze 4000 ausländische Soldaten und gute Truppen wären, und ungefähr 9000 Griechen aus Nauplia, Athen, Negroponte u. a. m. Man nahm auch einen französischen Soldaten gefangen, der aussagte, dass sich in der Festung nicht mehr als 1200-1500 ausländischen Soldaten und 3-4000 Mann griechische Milizen befänden. Er versicherte ferner, dass in dem Platz ein spanischer Ingenieur sei, der sagte, dass die Stadt sich über 3 Monate hinaus verteidigen könne.

Dioiketes klärt uns etwas eindeutiger auf, was es mit diesen Überläufern tatsächlich auf sich hatte:

Kapitel 58(S.145)

Und hierher(in das Lager von Theben) schickte der Tscharkadschi-Pascha ~~als~~ Benachrichtigung einen Franzosen, den er auf dem Wege von Nauplia aufgegriffen hatte. Als der Wesir ihn verhörte, erklärte er der Abgesandte (Agent) des grossen Ingenieurs von Nauplia zu sein, der die obere, Palamidi genannte Festung gebaut hatte und übergab auch einen Brief von diesem. Und dieser Brief besagte, dass der Ingenieur in seiner Eigenschaft als Franzose der treue Diener des Sultans sein wollte, und er wünsche den Erfolg der Osmanischen Truppen. Deshalb habe er ihm seinen Adjutanten gesandt, um ihn wissen zu lassen, dass das Heer der Venezianer sehr schwach sei. Er wies dazu zahlenmässig die Anzahl der Soldaten nach, die sich in jeder Festung befänden. Er fügte hinzu, dass der Palamidi mit seinen Minen in seiner Gewalt wäre. Der Abgesandte kannte ebenfalls die Minen, und man könnte sie nach seinen Angaben zerstören. Es genügte ein hartnäckiger Angriff um die Festung einzunehmen.

Darüber war der Wesir sehr zufrieden und gab den Boten in die Obhut des Monsieur B r u e, Dolmetschers des Botschafters von Frankreich, der ihn begleitete. *Dioiketes berichtet dann weiter (S. 167), wo sich die Minen befinden.*

Darüber freute sich der Wesir sehr, und er gab ihm grosse Geschenke. Er befahl sogleich dem Kechaiä, dem Tetterdar, dem Reis-Efendi... (und vielen anderen Offizieren) ihn zu begleiten, damit er ihnen den Platz beschreibe. Da aber diese Offiziere sich zu weit vor gewagt hatten, sandte man ihnen vom Palamidi einen Willkommensgruss, worauf beschlossen wurde, die Lagerverschanzung unten nahe der (Vor)stadt anzulegen, und dorthin die Geschütze zu bringen. Dann stiegen sie höher hinauf bis zu einer Geländewelle des Berges. Sie wählten diese Stellung für die Belagerungsgeschütze.... in sehr schwierigem, hochgelegenen und felsigen Gelände.

S. 19/20.

Im 11. Kapitel seiner Verschronik unter der Überschrift:

"Sala schickt seinen Adjutanten nach Negroponte mit allen Plänen (ΥΠΕΓΕΥΛΑ) des Palamidi" nennt Manthos uns auch den

Namen des Ingenieurs in der Form, wie er auch in den italienischen Urkunden immer angeführt wird. Er stimmt in allem mit den Angaben des Dioiketes überein, nur dass ^{hier} ~~nach seinen Angaben~~ die Überläufer ~~bei der Landung der türkischen Armee/~~ ^{den Wesir schon/} in Negroponte aufsuchen lässt. Der Adjutant hält dem Pascha einen wortreichen Vortrag und sagt ihm unter anderem:

"..... Der Palamidi ist in meines Herren Hand
und er ist äusserst schwierig zu erobern
wenn nicht mein Herr, der Sala, Verrat übt.....
..... seine Forts und Gräben sind von Fels.....
..... die Gräben sind mit Meißeln ausgesprengt
und die Minenstollen mit Pulver gefüllt.....
..... ich kenne sie alle, und weiss, wo sie angelegt ~~sind~~
und welche vollendet sind. Und ich weiss alle
Geheimnisse jedes Forts, denn man hat
mir alle Pläne mitgegeben....."

Nun überlassen wir wieder B r u e die Beschreibung der Belagerung:

~~Nachdem wir in der Lage waren, den Palamidi zu erobern,~~
Zu dem Lager der Armee an den Weingärten oberhalb der Stadt Argos ~~gegangene~~ kam ein Adjutant des französischen Ingenieurs, der den Palamidi erbaut hatte, und welcher in der oben-angeführten Weise die Minen angelegt hatte. Dieser Ingenieur wohnte seit 15 Jahren in Nauplia, und da er von vornherein in seinem Innersten beschlossen hatte Verrat zu üben, und die Festung zu verkaufen, hatte er rechtzeitig vorher seine Frau, Kinder und sein ganzes Habe nach Korfu geschickt und war allein zurückgeblieben. Er ~~stellte sich vor~~, dass er durch den Verkauf der Festung ~~ein~~ vom **Wesir** ein grosses Geschenk und viele Ehren ~~erlangen~~, und die Erlaubnis erhalten würde, dort zu bleiben.

Dieser Adjutant wurde vor den Wesir gebracht und verhört. Er erklärte, von dem Ingenieur ~~er~~ gesandt worden zu sein, der ausserdem seinen Läufer geschickt hatte, um sie aufzufordern, ohne Furcht gegen die Festung zu marschieren und die Beschiessung zu eröffnen.

Wie sie sich nun langsam näherten, zeigte er ihnen den Weg auf welchem sie den Palamidi besteigen konnten, und wo sie ihre Geschütze aufstellen sollten, um ihn zu beschiessen, und er zeigte ihnen auch die Lage, wo sich die Minen befanden.

Darüber freute sich der Wesir sehr, und er gab ihm grosse Geschenke. Er befahl sogleich dem Kechaiä, dem Tefterdar, dem Reis-Efendi... (und vielen anderen Offizieren) ihn zu begleiten, damit er ihnen den Platz beschriebe. Da aber diese Offiziere sich zu weit vor gewagt hatten, sandte man ihnen vom Palamidi einen Willkommensgruss, worauf beschlossen wurde, die Lagerverschanzung unten nahe der (Vor)stadt anzulegen, und dorthin die Geschütze zu bringen. Dann stiegen sie höher hinauf bis zu einer Geländewelle des Berges. Sie wählten diese Stellung für die Belagerungsgeschütze.... in sehr schwierigem, hochgelegenen und felsigen Gelände.

Im 11. Kapitel seiner Verschronik unter der Überschrift:

"Sala schickt seinen Adjutanten nach Negroponte mit allen Plänen (ΥΠΕΡΕΥΛΑ) des Palamidi" nennt Manthos uns auch den

Namen des Ingenieurs in der Form, wie er auch in den italienischen Urkunden immer angeführt wird. Er stimmt in allem mit den Angaben des Dioiketes überein, nur dass ^{hier} ~~nach seinen Angaben~~ die Überläufer ~~bei der Landung der türkischen Armee/~~ ^{den Wesir schon/} in Negroponte aufsuchen lässt. Der Adjutant hält dem Pascha einen wortreichen Vortrag und sagt ihm unter anderem:

"..... Der Palamidi ist in meines Herren Hand
 und er ist äusserst schwierig zu erobern
 wenn nicht mein Herr, der Sala, Verrat übt.....
 seine Forts und Gräben sind von Fels.....
 die Gräben sind mit Meißeln ausgesprengt
 und die Minenstollen mit Pulver gefüllt.....
 ich kenne sie alle, und weiss, wo sie angelegt ~~sind~~
 und welche vollendet sind. Und ich weiss alle
 Geheimnisse jedes Forts, denn man hat
 mir alle Pläne mitgegeben....."

Nun überlassen wir wieder B r u e die Beschreibung der Belagerung:

Am 12. (Juli)

S.24.

Bart

beunruhigte man geraume Zeit die venezian. Truppen, welche sich am Seeufer unterhalb des Platzes aufhielten, und zwang sie, sich in die Stadt zurückzuziehen. Zu gleicher Zeit wurde das Wasser abgeleitet, welches in die Stadt floss, was die Belagerten sehr wohl erwarten mussten.....

S.25.

In der Nacht vom 12. zum 13. (Juli)

~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ hoben die Janisscharen und andere Osmanische Truppen unter dem Befehl ~~des~~ Türk Achmed Paschas ..(u.aa.)). einen Schützengraben in der Ebene innerhalb der Reichweite der Festungsgeschütze aus und führten ihn dem Bastion gegenüber vom Seeufer bis an den Fuss des Palamidi. Sie bauten in derselben Nacht auch eine Batterie von mehreren Geschützen auf, um dieses Bastion und die Stadt zu beschiessen."

Hierzu führt Dioiketes noch ~~ergänzenxxxxxx~~ genauer aus:

Und nachdem sie 2-3 Kanonen herangeschleppt hatten, um sie gegen die Bollwerke vor dem Tor der Unterstadt zu richten, begannen die Venezianer (~~der Chronist spricht immer von "Franken", wir übersetzen aber sinngemäss Venezianer~~) sie zu beschiessen. Besonders ein schweres Geschütz, das über dem Stadttor im Innenwinkel des Bastions gegen den Pfad nach der Zitadelle in Stellung war, feuerte viele Granaten.

Nun folgen wir wieder B r u e:

Die Truppen, die unter dem Befehl des Sari Achmed Pascha (u.aa.) auf den Palamidi gegangen waren, fanden ihre Aufgabe nicht so leicht, denn sie konnten auch keine Verschanzung ausheben, da der Berg nur aus Fels besteht. Sie suchten Deckung hinter einer Geländewelle, innerhalb der Reichweite der Geschütze der Festungswerke des Berges, und mehrere Janitscharen besetzten den Scheitel des Berges und suchten hinter Felsen Deckung. Am Abend wurde von beiden Seiten starkes Gewehrfeuer gewechselt.

Denselben Tag sandte der Grosswesir durch einen Agà ein Schreiben an den Provveditore, von Napoli di Romania, welches ihn zur Übergabe aufforderte. Aber dieser Provveditore sandte, so erzählt man wenigstens, den Agà zurück ohne das Schreiben entgegen genommen zu haben: ~~xxx~~)

erging/

Nach Dioiketes ~~xxxx~~ diese Aufforderung schon am Freitag den 1./12. Juli und die Antwort lautete:

"Unsere Regierung hat uns nicht hierhergesandt, dass wir die Festung übergeben, sondern sie zu verteidigen, und wir gedenken die Befehle unserer Regierung auszuführen. Und wenn Seine Herrlichkeit der Wesir gekommen ist, sie mit Gewalt zu nehmen, werden wir uns wehren, solange die uns gegebenen Mittel dies erlauben und wir werden die Festung nicht ausliefern. Also geschehe Gottes Wille!"

Bei Manthos ist die Antwort noch dramatischer gehalten, der General lässt da dem Wesir sagen, dass die Schlüssel der Stadt auf dem Palamidi aufgehängt seien, und er möge nur kommen, sie zu holen. -Nun folgen wir wieder Dioiketes Bericht:

S.26.

Während der Nacht vom 13./14. Juli)

Bart

wurden 5 Stück Kanonen auf den Berg Palamida gezogen; aber es war unmöglich, sie in Batterieaufstellung zu bringen wegen des starken Feuers, das die Festungswerke des Berges eröffneten.....

erhob sich der Kechais um die Zeit des Fröhrotes selber, und begab sich auf Befehl des Wesirs mit ~~den Janitscharen~~ ... ~~Agas~~ Agas der Pforte zu den Schänzen. Er machte eine Runde um die Festung um die Janitscharen zu ermutigen. Als sie sich den Bollwerken in einer grossen Sturmabteilung näherten, begannen die Venezianer, die sie bemerkt hatten, sie von neuem zu beschliessen, während ihrerseits die Janitscharen mit ihrem Gewehrfeuer erwiderten. Die Venezianer schlugen den Angriff ab, töteten viele und erzwangen ihren Rückzug.

Später gelang es den Türken nach vielen Mühen, ihre Geschütze * gegen den Palamidi ganz herauf zu schleppen, und sie begannen nun ihrerseits die Bollwerke zu beschiessen. Von innen wurde ihnen gleichfalls mit Kanonen und Granaten geantwortet. Diese Beschiessung währte bis gegen 9 Uhr abends und hörte dann auf.

Für die 9. Abendstunde war den Janitscharen und Serdengeschiedis befohlen worden, einen grossen Sturm (Hudschum) zu unternehmen. Eine grosse Menge versammelte sich von Neuem und begann sich Schritt für Schritt der Festung zu nähern. Und während ihres Ansturms gegen die Bollwerke schossen sie kräftig. Auch die Verteidiger der Bollwerke liessen nicht ab mit ihrem Geschützfeuer. Sie deckten sich mittels kleinerer ~~mit~~ Sandsäcke und schossen unaufhörlich mit Gewehren und Granaten die wie Blitze leuchteten. Die Beschiessung und der Kampf Körper an Körper währte bis 2 Uhr nachts.

S. 172.

versammelten sich bei Sonnenaufgang die Janitscharen von Neuem dort oben auf dem Palamidi auf Befehl des Kechaias und des Janitscharen-Agäs. Sie unternahmen einen neuen energischen Ansturm gegen die Bollwerke. Die Venezianer im Innern aber erwiderten mit ihren Geschützen, Gewehren und Granaten, und das Feuer lief auf ~~ihnen los. Die Venezianer auf den Türken fühlten sich sehr bedrückt und das Feuer dauerte noch bis zum Abend des kleinen~~

Über den Kampf um den Erdwall vor dem "Doppelzangenwerk" lassen wir zunächst wieder B r u e zu Wort kommen:

5.26

Gegen Mittag, als die Janitscharen und die Spahis vom verlorenen Haufen, welche sich auf dem Palamidi befanden, besonders stark unter der Sonnenglut litten, und sich dem Feuer der vorgeschobenen Festungswerke dieses Berges ausgesetzt sahen, griffen diese ohne dazu Befehl zu haben, an und bemächtigten sich einer kleinen "Redoute" und des gedeckten Ganges der viereckigen Kappe (bonnet carré) oder Doppelzangenwerk (double tenaille) *

Die Venezianer, die sich in dem gedeckten Gang zurückzogen, liessen 2 Minen springen, welche alsdann die Janitscharen und die anderen osmanischen Truppen zwangen, sich zurückzuziehen. Da aber niemand von ihnen verletzt wurde, gingen sie wieder hinauf und pflanzten ihr Banner auf.

S. 27.

Indessen schossen die Belagerten unausgesetzt aus der Tenaille, wo sie 7 Kanonen und 3 Bombenmörser aufgestellt hatten, derart, dass die osmanischen Truppen sich genötigt sahen, sich in den Graben und gegen die Stützmauer der Glacisaufschüttung zu werfen um gegen das sie gerichtete Feuer ~~xxx~~ der Musketen, Granaten, Steine, Flammenwerfer und ziemlich kleinen Bomben gedeckt zu sein.

Die Janitscharen und Spahis, welche ihre in grosser Zahl
gefallenen Kameraden rächen wollten, forderten Leitern zum Erklim-
men der Tenaillenmauer an, ohne zu veranschlagen, dass die Tiefe
des Grabens davor solch ein Vorhaben vereiteln müsste. Es wurde
ihnen für den Abend etwa 100 Leitern geschickt, und fast die gesamte
im Lager zurückgebliebene Infanterie wurde in Marsch gesetzt. Es war

ihnen aber nicht möglich, ihre Pläne auszuführen, da den ganzen Abend hindurch auf beiden Seiten starkes Gewehrfeuer anhielt. Es wird~~x~~ versichert, dass bei dieser Gelegenheit auf Seite der Türken die Verluste 2000 Tote und viele Verwundete~~x~~ betrugen.

Am Nachmittag begaben sich der Kechaia (Adjutant) des Grosswesirs und der Defterdar oder Gross-Kämmerer auf den Berg Palamida um dortselbst während der Belagerung zu weilen, der Erstere als Statthalter des Grosswesirs, der Andere zum Austeilen von Belohnungen an die Tapferen und Verwundeten." (vgl. auch Dioiketes, Kap. 89)

Hier von abweichend schildert Dioiketes die Vorgänge folgendermassen:

„Endlich gelang es den Türken, die Venezianer zum Aufgeben der unvollendeten äussersten Redoute (Aussenwall) zu zwingen, die ausserhalb des Grabens liegt, und sie nehmen auch eine Kanone.“ Robert

Der Grund dieser Tatsache muss in der Haltung des französischen Ingenieurs gesucht werden. Denn da er dieses grosse Bollwerk mit den zahlreichen Geschützen und den Minen dicht bei dem Graben, die er selbst angelegt hatte, befehligte, vernagelte dieser Herr wie ein Verräter einige Kanonen, sodass man sie nicht mehr abschiessen konnte. Und dieses genügte noch nicht, denn als nämlich die venezianischen Soldaten von dem Aussenwerk zurückgetrieben, und von den Janitscharen verfolgt wurden, und die sich in das Hauptwerk hineinretten wollten, richtete der Ingenieur ein Geschütz gegen sie und tötete etwa 50 Soldaten unter dem Vorwand, dass er sie zurückschrecken und zum Weiterkämpfen zwingen wollte, anstatt zu fliehen. (Mannhous, S. 22)

Diese List wurde von den Anderen entdeckt, und sie erstatteten dem General Bon, einem Trinker, sogleich Bericht. Dieser wollte es kaum glauben, befahl aber gleichwohl, dass der Ingenieur verhaftet ~~werden sollte~~ werden solle, damit man sähe, was daran sei. Und nachdem er ihn verhört, und als einen Verräter entlarvt hatte, wurde er hingerichtet und sein Leichnam von der Mauer ins Meer herabgeworfen. Aber was war damit gewonnen? Nedenso gra-es war zu spät!

Diese Ereignisse werden von unserem Gewährsmann Manthos nicht nur bestätigt, sondern noch mit grösserer Wahrscheinlichkeit in einzelnen Zügen dargestellt, weil er natürlich für diese Vorgänge innerhalb der belagerten Stadt eher die Möglichkeit hatte, genaue Berichte zu hören oder gar selbst davon Zeuge zu sein, als die beiden anderen Zeugen, die sich im Türkenlager aufhielten.

✓ 207

Mannhous

..... Und es wurde beföhlen, alle Wagen zusammenzubringen, wo auch immer in der Gegend man sie fände, und sie mit Leitern und wollenen Sandsäcken zu beladen, um sie auf den Palamidi zu befördern. Die Janitscharen sollten sie vor sich legen, wenn sie zum Sturme vorgingen, und wenn sie die Mauern erreicht hätten, sollten sie sie in den Graben legen um ihn aufzufüllen, damit sie hindurch gehen könnten. dieser Bedarf

gehen könnten..... ^{dieser Bedarf}
um zum Sturmangriff anzuspornen. Als alle notwendigen, die wir oben
~~angeführt haben,~~ angelangt war, begannen die Janitscharen erneut
sich dem Graben zu nähern, indem sie das von ihnen besetzte Vor-
werk gegenüber dem Bollwerk (als Ausgangsstellung) benutzten, dessen 8
Kanonen der französische Ingenieur vernagelt hatte.

Nun liessen die Venezianer aus einer kleinen Pforte in einer Ecke der unteren Seite einige ihrer Leute einen Ausfall in den Graben machen, dorthin, wo sie ihre Minen hatten, die sie anzünden wollten. Die Janitscharen, die ~~waren auch gekommen hatten~~ ^{dies geschah}, gingen in grosser Zahl auf den Graben los, einige mit Gewehren, andere mit Leitern, wieder andere mit eisernen (Mauer-)Haken und etliche mit wollenen (Sand-)Säcken. Sobald die Venezianer die Gegner bemerkten, zogen sie sich zurück und nur zwei von ihnen wurden verwundet. Aber inzwischen war es ihnen gelungen, eine Mine anzuzünden, und die Janitscharen, die sich versammelt hatten, um in den Graben zu springen, wurden von der springenden Mine ergriffen und in alle Richtungen zerstreut. Und die Verteidiger überschütteten sie von oben mit einem Regen von Granaten und Bomben, sodass sie viele Tote hatten.....

Kapitel 90.

.....nach diesem Vorfall wurde um 3 Uhr nachts wieder der Rückzug angetreten. Der Kechaia und Tefterdar gingen hinab zum Wesir und berichteten ihm von den grossen Verlusten.....die sie mit angesehen hatten.

Um 3 Uhr nachts befahl der Wesir alle Paschas, Beys und Agas sich bei der Pforte zum Kriegsrat zu versammeln.....sie beschlossen, den Kampf wieder aufzunehmen, und man hoffte, bis zum Morgen die die schweren Geschütze und Mörser in Stellung bringen zu können. Bisher war dies noch nicht gelungen, erstens, weil sie sehr schwer waren, zweitens, weil die Venezianer sie von weitem beschossen, sodass sie sich nicht den günstigsten Stellungen nähern konnten.... Ausserdem wurde befohlen, von den Galeeren 5 Langrohrgeschütze mit grosser Reichweite zu bringen. Diese Galeeren befanden sich in einem anderen Landungsplatz, dem 3 Stunden entfernten Drapanon zurückgeblieben. Man beförderte sie mit 40 Büffeln, welche sie bis zu einem gewissen Punkt bringen sollten, von wo ab, wenn sie nah genug wären, Spahis und Bosniaken dazu dienen sollten, sie ganz nach oben zu schleppen. Denn schliesslich waren diese Menschen zu nichts nütze und verursachten im Lager nur Lebensmittelmangel und Teuerung..... Bei ununterbrochenem Schiessen gelang es bis zur 4. Tagesstunde die Geschütze und Mörser in Stellung zu bringen. Der Kapudan-Pascha langte mit seiner Flotte an und ankerte jenseits der Höhe auf der die Mühlen sind. Als nun die Türken ihre Geschütze in Stellung gebracht hatten, begannen sie die Bollwerke energisch mit ihren Granaten zu überschütten.

S.175. Auch an der Seite des Stadtttores der Niederstadt donnerten andere Kanonen ~~_____~~ aber wegen des zu grossen Abstandes

In der Nacht vom 14./15. (Juli)

richteten die Türken eine Batterie von 5 Geschütze ein, und zwar ein wenig oberhalb der Geländewelle, hinter welcher sie Deckung gefunden hatten. Während des Tages spielte auf beiden Seiten Geschützfeuer, ohne das irgendetwas von Betracht vorgefallen wäre. Am Nachmittag ging der grösste Teil der osmanischen Flotte westlich von Nauplia vor Anker ausserhalb der Reichweite der Geschütze dieses Platzes.

Kapitel 91.

Montag den 4./15. Juli

nach der 4. Morgenstunde traf der Kapudanpascha ein. Viele Kanonen

Am nächsten Morgen (15. Juli)

begab sich der Kapudan-Pascha (Admiral) zum Lager und blieb lange beim Grosswesir. Den Abend begab er sich wieder an Bord, nachdem er 17 schwere Geschütze und einige Mörser hatte an Land schaffen lassen, von denen einer angeblich Bomben von 390 Oka (500 kg) hält.

Am Stadttor der Niederstadt versammelten sie sich und unternahmen mit grosser Heftigkeit einen neuen Sturm auf die Bollwerke. Die dessen gewärtigen Venezianer eröffneten sofort ein starkes und unausgesetztes Feuer mit Geschützen, Gewehren und Granaten, wodurch die Türken derartige Verluste erlitten, dass sie hingemäht wie Garben tot liegen blieben. Einige Venezianer machten einen Ausfall, um Gefangene unter den Janitscharen zu machen. Auch die Janitscharen nahmen einen Soldaten gefangen, den sie vor den Wesir führten. Dieser befragte ihn nach der Zahl der ~~Kriegskräfte~~ in der (unteren) Festung, obwohl er das schon von dem Ingenieur erfahren hatte, und ob sie Hoffnung ~~xxx~~ auf Hilfe von Aussen hätten. Er antwortete:

" Die Zahl der Venezianer beträgt ungefähr 70 Landtruppen, ferner ungefähr 300 Sklaven (Sklavonier?) und 200 Arnauten, nicht mehr als das. Und der Generalkapitän Dolfin hat uns letzte Woche als er hier war, empfohlen auszuharren und uns wacker zu schlagen, denn er würde uns Hilfe schicken."

Nachdem der Soldat dieses Bekenntnis gemacht hatte, war der Wesir sehr zufrieden, aber er begnadigte ihn nicht, sondern liess ihn enthaupten.

S. 176. Kapitel 92.

Nach diesem gesonderten Sturm, den die Janitscharen bei Sonnenuntergang am Stadttor unternommen hatten..... befahl der Wesir allen Agas..... mit ihren Truppen auf den Palamidi zu steigen, und noch in selbiger Nacht einen neuen Sturm anzusetzen, und diesen, falls nötig, 2 bis 3 mal zu wiederholen.

Diesem Befehl zufolge hatte sich eine grosse Menge von Truppen gesammelt und um 1 Uhr nachts begann der Sturm. Ohne jede Todesfurcht wie tolle Hunde drangen sie wohlgeordnet mit grossem Ungestüm in den Graben ein und erreichten selbst die Mauer. Und die Verteidiger von drinnen richteten ein Unwetter aus ihren Kanonen, die sie mit Säckchen kleiner Steine gladen hatten auf die Angreifer, aus Gewehren und mit Granaten. Und wo sie keine Geschosse anwenden konnten, liessen sie Gefässe mit brennendem Pech herunter, die ein starkes Licht verbreiteten und sie zwangen, sich von einer Seite zur anderen ~~anzufüllen~~ zu wenden.

Und nach einem dreimal wiederholten Ansturm waren sehr viele Türken gefallen, und ihre Armee wurde aus dem Graben gejagt. Da sie nichts hatten erreichen können, zogen sie sich zurück und begannen wieder aus der Entfernung mit ihren Geschützen und Mörsern die Bollwerke zu beschiessen, was bis zum Mittag des nächsten Tages, Dienstag, anhielt. Wegen der grossen Hitze wurde dann das Feuer eingestellt."

B r u e ' s lakonischer Bericht für diese Nacht lautet:

In der Nacht vom 15. ~~16.~~ (Juli)

schossen die Türken einige Bomben, aber auch das Geschütz- und Gewehrfeuer auf beiden Seiten hörte nicht auf, nur dass auf dem Berg Palamida dieses den Janitscharen mehr Schaden tat, da sie sich den Belagerten so gut wie ungedeckt darboten."

Nun folgen wir wieder dem ausführlichen Bericht Dioiketes':

Kapitel 93.
Dienstag den 5. Juli

S.176.

~~um 11e Stunde des Mittags~~ schleppte man noch 3 grosse herbeige-
brachte Geschütze und 2 Mörser nach oben gegen den Palamidi.
Dann stiegen auch der Kechaia und Tefterdar hinauf zu ihren Soldaten, um diese anzufeuern. Gegen Abend ~~war eine grosse Menge~~
~~Janitscharen (etc. etc. etc.) versammelt, und auch Seesoldaten wurden von der Flotte ausgeschifft.~~ Die Festungen wurden von allen Seiten umstellt.

Nach Einbruch der Nacht setzte starkes Feuer ein. Nach dieser Feuervorbereitung begann ein grosser Sturm gegen die Festungen, und von den Bollwerken selbst wurde Feuer aller Art geschossen, dass es leuchtete wie Blitze. Der Sturm und die Beschiessung dauerte bis zum folgenden Tag, **Mittwoch Morgen (6./17. Juli)**

S.177.

Diese Nacht hatten die Türken wieder grosse Verluste. Da sie ein-
sahen, dass ihre Versuche gescheitert waren, zogen sie sich wieder zurück und die Beschiessung dauerte in langsamer Schussfolge bis zum Abend. Der Wesir, dem Bericht erstattet wurde, staunte gar sehr, dass eine so geringe Anzahl Soldaten die Oberhand behalten, und derartige Verluste verursachen könne.

Kapitel 94.

Dienstag den 6. Juli (muss heissen: Mittwoch den 7./18. Juli!)

befahl der Wesir den Janitscharen wiederum, gegen Abend einen neuen Sturm zu unternehmen und versprach ihnen einen grossen Bakschisch. Und eine grosse Menge Truppen hatte sich auf dem Palamidi an der Seite des Aussenwalls gesammelt und bei Eintritt der Nacht begann die Beschiessung mit Bomben und Granaten von neuem. Danach folgte ein grosser Sturm Mit grosser Hartnäckigkeit ohne Rücksicht auf die mörderischen Verluste dauerte der Sturm und das Feuer bis zum Sonnenaufgang des nächsten Tages "

B r u e's entsprechender Bericht lautet:

In der Nacht vom 17./18. (Juli)

wurde das beiderseitige Feuer fortgesetzt. Das Feuer der Belagerer wurde wirkungsvoller, weil sie ihre Batterien auf dem Berg Palamida um 3 schwere Geschütze vermehrten. Sie richteten ferner eine andere ebensovstarke Batterie zum Angriff am Seeufer ein; trotzdem machten sie gar keinen Fortschritt.

S.29.

Die Janitscharen sahen sich gezwungen, sich aus dem gedeckten Gang zurückzuziehen, und sich hinter den Aussenwall zu legen, wo sie sich einen Schützengraben mit wollenen Sandsäcken hergestellt hatten. Ihre Halsstarrigkeit, ~~xx~~ nicht ihre Standarten aus dieser Gegend zurückzuziehen kostete sie einen guten Teil ihrer Kameraden; es sollen angeblich 5000 Mann getötet und eine Unzahl verwundet worden sein. Seit dem 17. (Juli) arbeiteten die Mineure an einem Minenstollen unter der Tenaille.

Am 18. Juli

führte man einen aus dem Kirchenstaat gebürtigen Soldat ins Lager, welcher von der venezianischen Flotte entkommen war. Er gab an, dass dieselbe aus 29 Schiffen bestünde, von denen 12 ~~xxx~~ je 80 Kanonen und je 700 Mann hätten, die übrigen hätten nur 40 oder 50 Kanonen und wären schlecht bemannt. Er fügte hinzu, dass noch 24 Galeeren und 2 Galeassen dabei wären....

Delfin botenstaff!

Kap. 14/15, (S. 24, ff.) Manthos weiss hierzu mitzuteilen, dass die türkischen Blockadeschiffe ein Schreiben Dolfins abfingen, indem dieser die Belagerten durch Ankündigung baldiger Hilfe mit starker Macht ermutigen wollte. Dies veranlasste den Wesir, ohne Rücksicht auf die grosse Hitze und die Ermüdung seiner Truppen den Angriff mit allen Mitteln fortzusetzen. Über diesen Endkampf lassen wir zunächst wieder den bündigeren B r u e berichten:

In der Nacht vom 18./19. (Juli)

bauten die Türken eine Batterie auf halber Höhe eines Berges gegenüber dem Palamida auf, welche bei Tage gegen ein detachiertes Halbbastion zu schiessen begann.....Das türkische Artilleriefeuer verdoppelte sich, während das der Belagerten beträchtlich zurückging.

Am 20. Juli

S. 30. um 6 Uhr morgens liessen die Türken eine Mine springen, welche sie unter der Tenaille angelegt hatten, welche aber keine grosse Wirkung hatte, da sie nur ein Stück ~~xx~~ der Mauer dieses Werkes ~~nach~~ dem Steilabfall der Küste zu ~~erschüttern~~ sprengte.

Indessen verteidigten sich die Venezianer auf dem Palamida fast nicht mehr, sondern hatten nichts anderes mehr im Sinn, als sich in die Stadt zurückzuziehen. Sie verliessen mehrere gute Bastionen und Forts, die so gut wie garnicht angegriffen waren. Die Türken verfolgten sie bis an den Graben, der den Berg Palamida von der Stadt trennt, woselbst sie sich mit den Truppen vereinigten, die den Angriff am Seeufer führten. Sie überquerten den grossen, ziemlich tiefen Graben, der mit schlammigem Wasser gefüllt ist und stellten sich an der Grabenböschung auf, von wo aus sie die Mauer erstiegen und in die Stadt eindrangten, ohne den geringsten Widerstand seitens der Venezianer zu finden, obgleich der Graben von mehreren mit Kartuschen geladenen Geschützen verteidigt wurde.

Der General B o n, der mit dem General Z a c c o in der Stadt war, liess die weisse Flagge hissen, sobald der Palamida aufgegeben war. Er glaubte, dass er ~~zirk~~ so weitere Unbill verhüten könne. Aber dazu war es zu spät.

D i o i k e t e s' Bericht für dieselbe Zeit lautet:

S. 177. Donnerstag (8./19. Juli)

Dieser Sturm mit dem unablässigen Feuern ermüdete die Venezianer angesichts der grossen Zahl der Türken. So gelang es den Türken endlich, die Festung zu erreichen, die Minen zu nehmen, den Graben zu überqueren und sich auf das ~~Außenwerk~~ zu stützen, welches auf dem Gipfel des Palamidi liegt. Es war nicht mehr möglich, die Angreifer durch Beschuss zu vertreiben, denn sie hatten sich hinter einer grossen Zahl wollenen (Sand-) Säcke verschanzt.

Nachdem die Minen genommen waren, liessen die Türken sie am selben Tage ausleeren und brachten sogleich den Adjutanten des französischen Ingenieurs mit ~~samt~~ anderen türkischen Mineuren zur Stelle. Er zeigte ihnen, wo sie die Ladung anbringen müssten, um die Mauer zum Einstürzen zu bringen. Nach diesen Anweisungen wurde die Mauer unterminiert. Die Artilleristen und Janitscharen deckten mit Geschütz- und Gewehrfeuer die Mineure bei ~~ihrer Arbeit~~ folgende

Nachdem man den ganzen Donnerstag, sowie die Nacht ~~hindurch~~ und den ganzen Freitag hindurch unablässig daran gearbeitet hatte, den Stollen zu treiben, wurde auch das Feuer der Verteidiger energisch fortgesetzt. Da die Nacht dunkel war, schossen sie kleine Weidenkörbe mit bengalischem Feuer, welche leuchteten wie oben beschrieben. Tatsächlich hielten sich die Venezianer sehr tapfer, aber ~~schon sollte die Stadt fallen~~ sie waren sehr wenig an der Zahl, und ihre Ermüdung wuchs mit dem langen Mangel an Ruhe.

Kapitel 95.

Am Freitag (den 9./20. Juli) abends

meldete der Adjutant, dass die Mine fertig und mit Pulver gefüllt sei. Sannabend den 22. (muss heissen 10./21) bei Sonnenaufgang würde er sie in Brand setzen. Deswegen wurde befohlen, mit dem Feuern nicht aufzuhören.

S. 178.

Sogleich wurde der Wesir benachrichtigt, der von Neuem befahl, die Festung von allen Seiten einzuschliessen. Wenn Gott wolle und jeder sein Bestes daran gäbe, würde die Festung noch in selbiger Nacht fallen. ~~Und~~.....

Die ... Beschiessung währte die ganze Nacht hindurch bis zum Morgenrot.

Das sich von allen Seiten nähernde Feuer, und vor allem der Teil der Angreifer, die sich auf ~~das~~ Aussenwerk stützten und die Mine vorbereitet hatten, erschreckte die Venezianer sehr. Sie sahen, dass sie nicht mehr imstande waren, die Angreifer mit ihrem Feuer zurückzutreiben, insbesondere wo jetzt der Kechaià unter ihnen anwesend war.

Beim ersten Tagesschimmer wurde überall mit Feuern aufgehört, und die Venezianer sammelten sich in Gruppen an den Toren. Der Janitscharen-Aga stieg mit einer grossen Zahl Janitscharen zum unteren Stadttor hinab, und jedermann erwartete das Ende der Dinge.

Bei dichtem Nebel, der von starkem Wind über die ganze Festung verbreitet wurde, legte der Ingenieur Feuer an die Mine. Der Wesir war auf einen Auslug gestiegen, um das Ergebnis zu sehen. Sogleich erhob sich ein grosser Qualm bis zu den Wolken und mit grossem Getöse fiel ein Stück der Mauer und hinterliess eine Bresche, welche gross genug war, um 2 Mann nebeneinander einzulassen. Aber sie war nicht gangbar, denn sie lag zu hoch zum ~~Hineingehen~~ Einsteigen.

Der Provveditore und die Wachhabenden sahen dies von ihrer Seite. Der General war nämlich zur unteren Festung herabgestiegen, nachdem er die Schwäche des Platzes festgestellt hatte. Sie schickten sich an, die Bollwerke zu räumen und zu entfliehen. Sie gingen den Treppenniedergang zum Meeresufer hinab, wo sie Boote vorfanden, die sie bestiegen und sich nach den Galeeren des Kapudan-Pascha flüchteten.

Der General Bon wollte gleichfalls aus einem kleinen Tor der unteren Festung heraus. Er fand .. die Felucken, bestieg eine von ihnen und ~~bestieg eine von ihnen und~~ begab sich zu den (türkischen) Galeeren. Der Kapudan-Pascha schickte ihnen den Bach-Tschohodar und den Mataradschi-Pascha entgegen, die sie in Empfang nahmen und zur Kapudanie brachten, woselbst sie in gutes Gewahrsam gebracht wurden.

Angeichts der Gefahr erhob sich im Innern ein Handgemenge mit den Raia (den griechischen Christen) und jeder suchte sich einen Weg zu bahnen. Einige warfen sich gegen das Tor und öffneten es. Der Janitscharen-Aga, der an diesem Punkt war, ergriff das Tor, und die Janitscharen um ihn, soweit sie konnten, drängten mit der Menge in die Unterstadt hinein.

Bei dem oberen Bollwerk, wo die Bresche gesprengt war, waren noch einige venezianische Soldaten zurückgeblieben. Sie warfen den Janitscharen Seile zu, und nachdem diese einige Holzstückchen an ~~diesen~~ Seilen befestigt hatten, stiegen sie mit Hilfe dieser Strickleitern hinein. Sie hatten zwar den betreffenden Venezianern versprochen, sie dafür zu verschonen, nachdem sie aber drinnen waren, töteten sie sie sogleich und warfen andere am Kragen gepackt nach unten.

Nun setzten sich die Truppen vom Berg gleichfalls um die Wette mit den Belagerungstruppen der unteren Stadtfront nach der Unterstadt in Bewegung. Dort angekommen, gingen sie durch

S. 179.

den Graben sogar durch das Wasser, und drangen mit dem Säbel in der Faust in die Festung ein, und wandten sich gegen die Venezianer und die Rajas. Die Venezianer wehrten sich gleichfalls gegen die Türken, und im gegenseitigen Kampf fielen auch viele Türken, aber weit mehr auf Seiten der Christen. Die Menge der Türken wütete ohne Erbarmen gegen die Griechen, die Frauen und Kinder. Die Mütter mit ihren kleinen Kindern, die sich in ihrem Entsetzen in die Kirchen geflüchtet hatten, zogen sie aus diesen wieder hervor und durchbohrten sie erbarmungslos mit dem Säbel. Man hörte gar viel Jammern und Wehklagen, denn der Vater sah die Ermordung seines Sohnes, die Mutter die ihres Säuglings..... Als der Janitscharen-Aga in die Stadt kam, begann er zu rufen: "Kameraden, haltet ein! Nehmt Gefangene!" denn es war Befehl des Wesirs, nicht zu töten, sondern nur Sklaven zu machen, und jeder sollte so viele ergreifen wie er könne.

Der Wesir gab auch Befehl, ... (an die betr. Offiziere) die Pulverlager und Schatzkammern, die Klöster und die Gebäude zu besetzen, in denen man Geld vermutete, damit die Janitscharen diese nicht plünderten.

Die Janitscharen vollführten ihr Werk der Plünderung und der Tobsucht gegen Männer, Frauen, Kinder, in den Häusern und Läden. Jeder ergriff, was er irgend mitschleppen konnte und brachte es zum Tor hinaus. Sie führten mit sich Priester, Mönche, Dominikaner, Franziskaner, Griechen, Venezianer, Ärzte, Bader, Armenier, Juden, Frauen, junge Mädchen, junge Burschen, kleine Kinder, Gold, Silber, Juwelen.... Kostbarkeiten aus Kirchen u.... (und anderes, was wir hier auslassen wollen, um die Aufzählung nicht zu verlängern.)

Kapitel 96.

Im Laufe dieser Ereignisse traf auch der Kechaia an und berichtete dem Wesir über das Vorgefallene. Der Wesir befahl, dass Jeder, der einen Gefangenen gemacht hätte, ihm diesen der Reihe nach vorführen und enthaupten solle. Nach Vorzeigung des Kopfes und der Ohren würde er je 30 Piaster erhalten. Die Janitscharen beeilten sich, ihre Gefangenen wie Schafe zur Schlachtbank vorzuführen..... Man liess sie niederknien, ohne Unterschied ob Priester oder Laie, Grieche oder Franke, ob arm oder reich, Arzt oder Bader: Sie schlugen ihnen allen eigenhändig den Kopf ab und ein Ohr ebenfalls. Und indem sie dieses dem Wesir vorwiesen, trugen sie ihren Bakschisch davon, der alsbald auf 20, und dann auf 10 Piaster vermindert wurde.

Die Frauen, jungen Mädchen und Kinder hielten sie als Sklaven zurück, und verkauften sie auf dem Platz an diejenigen die sie haben wollten, wenn sie sie nicht für sich selber behielten.....

Und die Mönche, Priester und Pater knieten ohne die geringste Furcht nieder und man enthauptete sie.....

Als nun der Wesir sah, dass genug Blut geflossen war, befahl er den Bakschisch zu verweigern und mit dem Blutbad aufzuhören, denn die Gräben waren gefüllt mit Leichen..... und so hielt jeder die Erlaubnis, seinen Gefangenen zu behalten. Sogleich befahl er, das Lager abubrechen und nach den Mühlen unterhalb der Zitadelle der Helena Quartier zu machen.....

Brief
S. 34
[redacted] Alles in der Stadt wurde geplündert,
alle Einwohner wurden zu Sklaven gemacht oder getötet. Es wird
versichert, dass ungefähr 25000 Personen zu Sklaven gemacht worden
seien.

Man führte ungefähr 1000 Mann (Besatzung) vom Berg Pala-
mida und der Stadt zum Grosswesir, denen er vor seinem Zelte das
Haupt abschlagen liess, nachdem er sie vorher für ungefähr 30
Taler je Person denjenigen abgekauft hatte, die sie gefangen ge-
nommen hatten. Aber er befahl, die jungen Burschen und jungen Mädchen
zu verschonen. Ferner verbot er bei Todesstrafe allen Christen, Juden
und sonstigen Nichttürken, irgenwelche Sklaven zu kaufen.

S.31.

Herr B a l b i, der Befehlshaber der Seefestung (château de Mer, gemeint offenbar Akro-Nauplia) folgte dem Beispiel der Stadt, setzte die weisse Flagge und öffnete die Tore. Das heisst, innerhalb zweier Stunden machten sich die osmanischen Truppen zum Herren des Berges Palamida, der Stadt Napoli und der Seefestung. Man fand bei Herrn Balbi 1000 venezianische Zechinen.

Die Belagerung dieses Platzes kostete die Türken ^{etwa} ~~ungefähr~~ 8000 Tote und ungefähr 6000 Verwundete. Man darf den Erfolg nicht etwa der Führung der osmanischen Generäle zuschreiben, ganz zu schweigen von dem Grosswesir, der schon im Lager von Theben erklärt hatte, ~~dass er die~~ dass er die Obsorge für die Kriegshandlungen gänzlich den erfahrenen Generälen überliesse. Die höchsten Offiziere waren dagegen stets hinter Deckung, ohne dass sie sich bemüssigt fühlten, die Truppen zu befehligen, als die Werke des Palamida angegriffen wurden. Die Truppen handelten aus eigener Initiative, ohne Befehle zu haben, und hätten die Venezianer nicht den Berg Palamida verlassen, hätten sie zumindest eine ehrenvolle Kapitulation erwirken können.

Tatsächlich hatte sich eine Unzahl von Janitscharen in den nahen Bergen versteckt, und viele murrten bereits laut darüber, dass der Grosswesir im Lager weilte, ohne sich darum zu kümmern, seine Truppen durch seine Anwesenheit zu ermuntern. Der Kechaia und der Defterdar hielten sich gleichfalls dem Ort des Angriffs fern, und die osmanischen Truppen, die den Angriff in der Ebene führten, unternahmen nicht die geringste Bewegung, um denen vom Palamida zu Hilfe zu kommen, als diese die Venezianer zu verfolgen hatten. Indessen den Osmanen war alles gelungen, und da ihr Glück ihre Erwartungen überstieg, sagten sie, dass Gott die Venezianer mit Blindheit geschlagen hätte.

S.33.

Den 21. (Juli)

war der Grosswesir gezwungen, das Lager zu verlegen, um dem Gestank der Kadaver zu entgehen. Er ging zu diesem Zweck an einen 1 1/2 Meilen entfernten am Ufer der anderen Seite des Golfes gegen Westen liegenden Ort. An dessen rechter Seite erhebt sich ein ziemlich hoher Berg, auf welchem man die Reste einer alten Stadt sieht. Eine Quelle mit sehr gutem Wasser am Fuss dieses Berges würde einen kleinen Fluss bilden, wenn sie nicht so nahe am Meer wäre. Das Wasser fliesst so reichlich, dass man es 6 Mühlen mittels 6 verschiedener Kanäle treiben lässt. Die Landbewohner nennen diese Gegend T z i v e r i .

Denselben Tag fand man endlich im Zelte eines Janitscharen Herrn Alexander B o n , Generalprovveditoren von Morea, er hatte eine Wunde an der Schulter.

Eine ergänzende Schilderung zu den vorgenannten Aufzeichnungen berichtet gibt uns die zeitgenössische Geschichte des venezianischen Rechtsgelehrten Terrari (vgl. Literatur-Vers.) Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es seine detaillierten Angaben aus offiziellen Berichten vom Venezianer Stöpf, die der Katastrophe von Maniplia entkommen sind. Terrari schreibt u. a.

(S. 47 ff.)

Aber so stark die Festungen auch sein mochten,
 konnten sie sich ohne Unterstützung eines ~~Heeres~~
^{im offenen Lande} nicht halten, weil ihnen der Feind durch ~~Land~~
 unablässige Unternehmungen den Nachschub an
 Lebensmitteln und Munition störte. Jedoch wenn
 der Türke sie nur allein Regeln der Belagerung, wie
 Öffnung von Tranchéen und Vorarbeiten von Approchen,
 angegriffen hätte, und Schritt für Schritt zu erkäm-
 pfen hätte es die Festungen gewiß ^{entweder} nicht einge-
 nommen oder doch wenigstens viel mehr Zeit
 und ~~Blut~~ ^{Blut} opfern müssen. Aber da es ~~un-
 erfahrungsgemäß~~ ^{erfahren} war, daß ~~man~~ ^{man} die Festungen
 sowohl und große Festungen ~~mit~~ ^{mit} ~~der~~ ^{der} ~~un-
 erfahrungsgemäß~~ ^{erfahren} ~~war~~ ^{war} es von einer
 allkönnlichen Belagerung Absicht und Entschluß
 sich, sie nur list und unter stönnungslosem
 Einsatz von Kanonen und Mannschaften in
 der eines Sturmflut zu nehmen, deren ~~überwältigende~~
~~Flut~~ Wassermassen über die Wälle dringen.

S. 48. Dort (in M. d. R.) ~~Kommandanten~~ ^{befehlzte} des
 General des Regno Aless. Bon und des Armeegeneral
 Antonio Zucco (Zacco), Die Besatzung belief
 sich nach der Rangliste auf 1700 Mann,
 aber ~~von denen~~ ^{von denen} waren nicht alle verfügbar und
 wald dienstfähig. Hierin eingeschlossen war Kavallerie
~~einzelne~~ ^{das Regimente} ~~des~~ ^{des} ~~Obsten~~ ^{Obsten} ~~Medin~~ ^{Medin} ~~mit~~ ^{mit} ~~400~~ ⁴⁰⁰ ~~Reitern~~ ^{Reitern}.
 Diese ~~Kavallerie~~ ^{Kavallerie} versah den Streifen dienst ~~im~~
 offenen Lande, aber beim Erscheinen des
 Türken zogen sie sich in die Stadt zurück,
 Daraufhin wurde der Befehl an die Hauptkräfte
 gegeben ihnen die Pferde wegzunehmen und
 sie ebenfalls in die See zu ~~drängen~~ ^{drängen} und
 dem Palamida zu stürzen. Diese mürren Truppsoldaten

persönlichen Leiste dienten nun zu ihrem Tod und
an der hartnäckigen Abwehr Verteidigung und auch
ihre Teine und ihrem Blute. Ferner griffen
ebenfalls ~~noch~~ tausend Freiwillige
(zu den Waffen). Dies waren hauptsächlich Italiener,
die ihre Habe und ~~ihre~~ ^{ihre} ~~Heimat~~ ^{Heimat} vertei-
digen wollten, ~~aber~~ ^{aber} ~~die~~ ^{die} ~~Griechen~~ ^{Griechen} ließen sich
kaum ~~ein~~ ^{ein} ~~hundert~~ ^{hundert} Freiwillige aufstellen, trotz des
schönen Soldes von einer und auch zwei Civisane,
d. i. einer Pechine am Tag. So ~~hieß~~ ^{hieß} ~~begann~~ ^{begann} ~~die~~
Belagerung, als der Türke am Sonntag den 18. ^{Februar}
^(Ansturm!) ersten Sturm auf das Bonetto (?) aussetzte. ^(Kettenschlacht)
^(ganz) ~~in~~ ⁱⁿ ~~den~~ ^{den} ~~ersten~~ ^{ersten} ~~Stunden~~ ^{Stunden} ohne Nachzulassen, es wurden aus dem Lager
dauernd frische Truppen zum Ersatz der gefallenen, Verwundeten
und Erschöpften neu eingesetzt.

Das Bonetto wurde dreimal genommen und
wiedergewonnen und blieb schließlich im Besitze der
Besatzung, wobei die Türken große Verluste hatten,
weil sie dauernd dem rasanten Feuer des Forts schutz-
los preisgegeben waren. Es gab Soldaten die mit ihrer
Hakenbüchse hundert Schuß abgaben, von denen keiner
fehlging. Bei dieser tapferen Verteidigung dieses Werkes
(posto), das mal nicht einmal flüchtig den Absichten
des Ingenieurs festgesetzt war () hatte die Besatzung
dort beträchtliche Anfälle an Toten und untätig
gebliebenen ^{Leuten} ~~und auch~~ ^{und auch} ~~an~~ ^{an} ~~Offizieren~~ ^{Offizieren}, unter ihnen der Oberst
Antonio Cardoso, der ~~kommandierte~~ ^{kommandierte} ~~des~~ ^{des} ~~Palamida~~ ^{Palamida}.

Nachdem sich die Türken vom Sturm zurückgezogen
hatten, wurden viele Freiwillige eingesetzt um auch die
Pallisaden (gleiches ist wohl der Außenwall von der Tenuille)
zurück zuerobern. Zu diesem Vorhaben wandten sie die List
an, sich die Kleider der gefallenen Feinde anzuziehen, um
deshalb verkleidet den Feind zu überraschen. Beim Vorfehen
wurden sie vom Obersten La Sal vom ^{Absehn} ~~Posten~~ ^(posto) des
Tanaglia bemerkt, ~~und~~ ^{und} ~~ob~~ ^{ob} ~~er~~ ^{er} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~erkannte~~ ^{erkannte}
oder nicht erkennen wollte, ob es Türken oder Soldaten
der Besatzung waren, gab er schließlich den Befehl

zum Losfeuern eines schweren Kanone, welche diesen
Abschnitt ^(posto) besetzt. Der feldwirtsmeiste, verweigerte die
Ausführung dieses Befehls indem es anführte, daß die
Freien und andere Freiwillige und nicht Türken
seien. Aber La Sal bestand auf seiner irigen oder
böswilligen Absicht und erzwang mit dem Degen in der
Hand Feuers zu sehen, von welchem Schiffs fünf und
zwanzig getötet und ^{viel} ~~Sich~~ verwundet wurden.
Die Freiwilligen, ~~blau~~ so von ihren eigenen Kameraden
mitgesprengt wurde, erschrecken und flochten in Verwirrung,
da sie nicht ~~wußten~~ wußten, ob sie ~~sich~~ mehr von den
Feinden oder Freunden Deckung nehmen sollten. Sie
liefen wütend unter freiem Himmel zu Boden um sich
zu beschützen. Aber die Anstrengung wurde in der
Nähe gelassen, da ~~die~~ der Abwehrkampf.
Die Aufmerksamkeitskraft von Soldaten wie Kommandanten
fleißweise im Anspruch nahm. Innerhalb kürzester
wurden die Desertionen von Soldaten, besonders in der
Kompanie La Sal, und auf die Berichte dieses Überläufers
verstärkte sich das Feuer der Türken, und bewirkte
innerhalb kürzester Verwirrung unter der Besatzung. Es kam so
weit, daß niemand sich auf den ~~Wällen~~ Mauer
stellen lassen durfte, ohne sofort ein willkommenes
Ziel für tausende versteckte Schützen abzugeben.
Schließlich waren die Wallposten durch Verwirrung so
vermindert, daß sie sich nicht mehr ablösen, ~~Kommanden~~,
und bald kaum noch auf den Beinen halten konnten.

Trotzdem einigen der Mrit stark wären die Anstrengungen des Feindes, die ~~schon~~^{auch durch} ~~die~~^(an menschlichen) ~~früher~~^{graspe} Verbände stark zusammengekommen war, vielleicht nutzlos gewesen, wenn sich alle in gleicher Weise eingesetzt hätten.

Völlig unerwartet wurden auf Befehl vom
La Sal die Kanonen und Mörser auf dem Balcon
des e. Rouaia versetzt, das Wasser des Enternens
mit Pulver und Zerschlag imbrannt hat gemacht, ~~und~~
sommende hinten in den Magazinen aufgefunden,
und festgestellt, daß auf die Türken ohne Kugeln
geschossen würde. Davon wurde Bon benachrichtigt,
daß die Angelegenheit dem General Zacco übergeben,
welcher die Festnahme von La Sal befall, der
auch noch wegen des ^{bösartigen} auf die Soldaten vom Boneto
abgeschossen. Kanonenstücker — gleich damals von
dem wütenden Volk im Stücke gerissen wurde. Zu
seiner Verteidigung führte dieser Offizier an, er habe
~~den~~ schriftlichen Befehl vom ^{General} Bon gehabt, die Kan-
onen zu versetzen. ^{Landrat} ~~Landrat~~ hatte Bon
den Befehl zum Versetzen der Artillerie des
Forts für den äußersten Notfall gegeben, um zu
verhindern, daß die ^{im Besitz der} Türken zum Beschießen der Stadt
benutzbar wären. Als nun was ja die Aufgabe dieses
Befehls völlig erfüllt, dann die Türken hatten noch
nicht einmal versucht, die Tenaille zu nehmen,
und selbst wenn diese gefallen wäre, hätte man ihr
weiteres Vorgehen noch von den anderen Forts be-
kämpfen können.

Unterdessen konnten die Türken weitere Batterien

gegen die Tenaille in Stellung bringen und
in ihren Graben eindringen um dort die Gegen-
mine zu treiben an der Stelle, ^{wo} ~~die~~ von einigen Soldaten
ein Schlankort von der Mauer herabgelassen
würde. Diese Soldaten liefen dann über und
waren (die Türken) auf dieses Zeichen hin. Der
Oberst Masco Medin, der anstelle von Cardosa zum
Befehlshaber ernannt worden war, beabsichtigte die
Stellungen des Palamita, und ^(den Arbeiten der Türken an) ~~als es vom der~~
Müne an der Tenaille rückte, kam es eiligst
herbei und befahl auch gleichzeitig, ~~die~~ die
Mägel aus den (Zündlöchern der) Kanonen mit
Bohren und Seilwasser zu entfernen. Aber
aller Mühsal und Anstrengung des ^{willigen} ~~guten~~ Soldaten
war umsonst und durch ~~den~~ Verrat künnte gemerkt.
Denn kaum hatte Medin die Tenaille den Rücken
gekehrt um anderwärts nach dem Rücken zu sehen,
würde von den Soldaten die Munition verstaubt
und das Feuer auf nutzlose Ziele gelenkt.
Daraufhin nahmen die Türken ihre Arbeit
an der Umkehrung der Mine wieder mit neuem
Eifer auf. Die Pallisade wurde nun ganz
eingebeut. Auch an dem ^{Tor der Landseite} ~~Festlandseite~~ (~~von der~~)
würden nun beschleunigt schwere Schanzarbeiten
in Richtung ~~von~~ ^{von} Coffin (das Dorf Kofini hinter
Trayus im Norden der Stadt) ausgeführt und
dort 22 Kanonen zum Beschießen der Stadt
aufgestellt. Ferner machten die Türken wieder
holt den Versuch die ~~Verbindung~~ durch Capommi
hergestellte Verbindung zwischen der Stadt
und dem Palamiti zu unterbrechen und

Kein Widerstand war ihnen zu groß, ihre unge-
stürmten Unternehmungen ~~und Erfolge~~ ^{hätten} ihnen den

Inzwischen wurde der General Zacco mit einer
S. 51 ^{Kopfwunde} aus Fort Dolfin gebracht, der ^{die} ~~der~~ ^{ganze} Totdickenseite
den ~~seine~~ ^{seiner} Kopfwunde erhalten hatte. Eigentlich
war seine Gegenwart überall vornötig, besonders
auf dem Palamida, aber man wußte nicht, wenn
man die Sorge für die Stadt anvertrauen sollte,
denn es gab nur noch einen General namens
Frachia, der aber wegen seines Alters von 80
Jahren nicht mehr verwendungsfähig war. So gab
es in dieser Notlage seine Befehle ^{für} ~~Durch~~ ^{Befehl}
durch, aber diese wurden entweder falsch verstanden
oder schlecht ausgeführt. Durch die Treulosigkeit
mancher Offiziere und Soldaten und durch die
Ermüpfung der Truppe wurde von den Zuverlässigen
die besten und Altkriegsten getötet, auch durch einen
einen Mißgeschick der mit von Türken abgefeuert wurde.

[illegible]

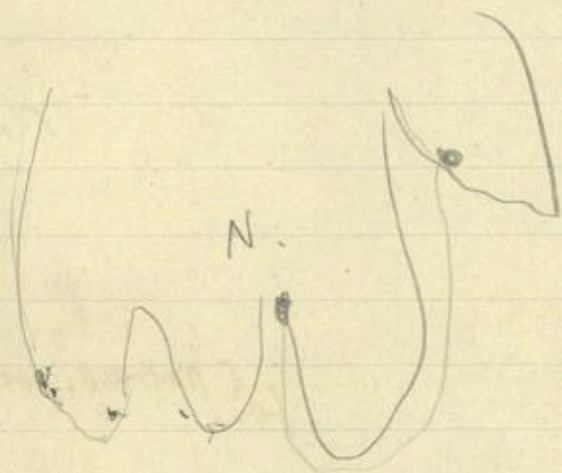
Inzwischen hatten die Türken ihre Arbeit
an der Mauer unter der Mauer de Tenaille
beendet, und nach dem einige Offiziere dies be-
merkt hatten, beschlossen sie, dies Werk auf zu-
sehen und sich mit aller Munition nach dem
Belvedere zurück zu ziehen um sich dort bis zum
Angriffen zu belagern. Inzwischen erhielt der
Gouverneur Medin^{von Bon} die Erlaubnis, seinen Posten
zu verlassen um an einem ~~der~~ Korpsrat teil zu-
nehmen, welches auf den folgenden Tag versetzt
war, und gerade am Morgen dieses Sommers
trafen die Türken die Mauer springen, die das
Mauerwerk zerstörte. Dann stürmten sie die
Bresche, ~~aber~~ Einige Zeit lang konnten sie
unter Verlusten von vielen Soldaten zurückgedrängt
werden, aber auch Medin fiel, und ihre über-
zahl überwältigte schließlich alle Hinder-
nisse. Die übrigen mußten weichen und
~~zogen~~ sich ins Belvedere zurück ziehen, die
Türken drangen in ~~den~~ Verfolgung fliehend
bis zu ihnen ein und konnten sich zu
Herrn an dem Werke machen. Man
~~gab~~ hörte jedes Widerstand auf. Die Forts
des Berges wurden sämtlich überstürzt verlassen
und es hielten sich nur noch die wenigen
Soldaten in der Stadt. [S. 52] Es gelang Bon,
auf ~~den~~ ~~den~~ die Vorstellungen des Generalen hin,
die man befehligen, nicht die Waffen zerpfücken zu
haben, durch ~~den~~ Hissen der Übergabe flagge
den Ansturm in Schranken zu halten, aber
diese Maßnahme erfolgte zu spät und vergebens.

Das ganze Lager war in Bewegung, die Banner wurden entfaltet und mit Geheul drangen die Türken von allen Seiten gleichzeitig in die Stadt ein, ohne daß die wenigen Soldaten viel Widerstand leisten konnten. Viele kamen vom Palamida herüber, andere drangen an dem Tor der Sta. Teresa, ~~beim~~ des Pomerio des Provveditorato, bei dem Tor der Batterien und im großen Teil beim Fort Grimaldi ein, wobei ihnen die Gassen beim Erstürzen der Mauern behelfend waren, wobei ~~ein~~ Belohnung als erste geköpft wurden.

Zacco gelang es nicht in die Festung einzukommen
zu fallen um sich dort ^{sollange} weiter zu ^{behaupten} ^{bis man}
~~Es drohte eine ehrenvolle~~ ^{Es drohte eine ehrenvolle} Kapitulation ^{allgemeine}
unter ~~Bedingungen~~ ^{Bedingungen} zu erlangen. Aber diese Absicht
wurde vereitelt, denn schon hatten die Türken den
~~Torion~~ Torion-Turm ertrugen und erobern und
drangen durch das Ausfall ^(porta di roccorso) ein. Der alte
General Trachia und andere Offiziere, die dem Tod
des Sklaveni vorzogen, kamen um. Auf dem
Heeres-Platz wurde der Erzbischof Carlino
vom Orden der Dominikaner und andere Geistliche
hingerichtet. Der weitere Verlauf der Plünderung
läßt sich nicht beschreiben (folgen
als dort noch anzusehen) siehe man an

S. 53. | Vos (denn froh war er) die (Herren)
Zacco, der bis aufs Hemd ausgeplündert war,
dann Bon, der an der Schulter durch einen
Säbelhieb ^{eines Zantmaren} überwundet wurde als man ihn
fangeinnehmen wollte. Aber da sie als
Staatsgefangene betrachtet wurden, wurden

Sie zusammen mit Angelo Balbi, Giovanni
Badoer, der am Kopf verwundet war, Nicolo Barbaro
und seinem Sohn und anderen Venezian. Edlen
auf Karren ~~geführt~~ nach Serres gebracht
(an der Born, der seinen Verletzungen und den
Anstrengungen im Treiben erlag) und im Trium-
phe dem Sultan vorgeführt, der dort sein
Hoflager hielt ... und nach K/opol
überführt, wo sie elend im Schloss der 7 Türme
eingekerkert wurden.



Nachdem wir durch diese unbestreitbaren Feststellungen der Augenzeugen beider Lager die Schuld am vorzeitigen Fall des Palamidi weitgehend dem Verrat des Obersten La Salle zuschreiben müssen, fragt es sich, wieso eine ganze Reihe ernsthafter Historiker, unter ihnen ^{Finlay} Finlay und auch noch Gerola, das bezweifeln konnten. Dies ^{geht auf Boursier zurück} muß ^{auf Boursier zurück} auf einen Täuschungsversuch des Sieur de Pellegrin zurückgehen, dessen in Marseille 1722 herausgekommene Voyage de la Morée, außer munteren Anekdoten, romanhaften Episoden und Liedern, eine Schilderung der Eroberung von Nauplia gibt, ~~die~~ seinen Landsmann La Salle verherrlicht und so die traditionelle französische Politik der ^{Signorie} ~~Pforte~~ gegenüber weniger anrühlich erscheinen lassen soll. Da er aber den ersten Teil seiner Reise erst in den Jahren 1718/19 machte, scheidet er als Augenzeuge der Geschehnisse von 1715 ohnehin aus. Immerhin sollen die wichtigsten Stellen seiner Schilderung hier folgen.

S.11....." Am 17. Juni 1715 ging die türkische Armee von 200000(!) Mann über den Isthmus, ihnen standen nur 300(!) Mann entgegen. Der Wesir sondert 30000 Mann vom Hauptcorps ab nach Rhion, das leicht genommen ^{würde} ~~würde~~..... (S.13) Die Festung von Napoly de Romanie wurde weit mehr umkämpft als die beiden ersten, und ich möchte behaupten, daß die gesamte Türkei die Eroberung dieses Platzes nicht zum glücklichen Ende hätte führen können, wenn er ausreichend Menschen zu einer erfolgreichen Verteidigung gehabt hätte."

(S.14) gibt er beim Beginn der Belagerung am 9. Juli die Stärke der Türken mit 200000, und die der Venezianer mit einem einzigen Regimente an, die sich anfangs tapfer im Vorfelde schlagen, in der Hoffnung, der Feind möchte ~~wegen~~ Zeit verlieren und wegen der starken Hitze zur Aufhebung seines Lagers in der fiebrigen Ebene gezwungen werden.... "Am 9. Juli wurden von der türkischen Armee die Laufgräben eröffnet. Zwei Tage lang wurde auf die Stadt von Seiten des Seetores (porte de la Marine)(?) ^{geschossen} ~~geschossen~~. Nach Aufgabe dieses Postens wurde der Angriff bis zum Fort Palamide vorgetragen, unter Mitwirkung der türkischen Kanonen und Mörser.... (Heftige Abwehr, Hoffnung auf die Hitze, ^{wie} ~~s.~~ oben.).. "Dieser nämliche Grund veranlasste die Feinde zu einem allgemeinen Sturmangriff, der aber unter Verlust von ungefähr 8000 Mann ~~xxxxxxxxxxxx~~ abgewehrt wurde. Dieser Erfolg stärkte die Belagerten in ihrer Ansicht, daß ihr Heil nunmehr allein in der Verteidigung des ^S Fort Palamide läge. Der General des Landes gab daraufhin den Befehl an den Sieur de la Salle, Obersten der Truppen und Kommandanten des Forts Belveder, mit seinen Leuten ins Fort Palamide(!) zugehen, was er ausführte, nachdem er auf Befehl des Gene-

Generals (S.15) die Kanonen des von ihm geräumten Forts vernagelt hatte.

Die Feinde nahmen indessen auf Grund dieser Veränderung Abstand von einem zweiten Sturmangriff, und erwarteten den Erfolg von einer Mine, die sie unter dem Fort Boneto angebracht hatten, und die sie mit einem solchen Erfolg springen ließen, daß das Entsetzen in dem Fort und der Stadt gleich groß war. Dies verursachte den Verlust sowohl der Festung wie der Stadt.

Die Obersten la Salle und Manmona (ein albanischer Graf) sahen sich machtlos über ihre Truppen. "....." Die Türken erwarteten kaum einen ~~solchen~~ Erfolg und erstürmten leicht die Wälle der Stadt und des Forts. Nur (S.16) la Salle und Manmona verkauften ihr Leben teuer, bis auch sie es verloren."

Diesen Bericht Pellegrins zu diskutieren erübrigt sich nach dem Vorstehenden, da er weder als Augenzeuge gelten kann, noch mit der Örtlichkeit vertraut geworden zu sein scheint.

Dagegen müssen wir der Gerechtigkeit halber auch den Entlastungszeugen anführen, auf den Finlay (History of Greece, Bd.5, S.223) seinen Zweifel an der Glaubwürdigkeit von Manthos' Verschronik stützt. Es ist dies der "Brief von Antonio Zara aus dem Großen Kerker (zu Konstantinopel) vom 15. März 1716. (Der Originaltext bei Hammer, Bd.13, S.376.) Aus dem Inhalt geht klar hervor, daß ^{Offenbar ein falscher Name, und} Zara der Schreiber der Truppenbefehlshaber Graf Antonio Zacco sein muß, und sein maßgebliches Urteil wäre allerdings ^{Damit hätte man in diesen Bericht einander einwerfen können} von größter Wichtigkeit. ^{Stellt man} Man muß sich aber vorstellen, daß ^{Zacco} er diesen Brief unter der Kontrolle seiner türkischen Wächter schrieb, und so ist einzusehen, daß er nichts von einem auch den türkischen Sieg kompromittierenden Verrat offen schreiben durfte, Immerhin scheint uns zwischen den Zeilen eigentlich genug darüber angedeutet:

"Die hauptsächlichliche Ursache des beklagenswerten Verlustes (der Stadt) Romania war ohne Zweifel vor allem die äußerst geringe Anzahl der Besatzung. Ferner beeinträchtigte die Verteidigung in nicht geringem Maße die Unerfahrenheit der Geschützmeister, die zumeist Griechen waren, sowie auch der Mangel an Mineuren. Dessen ungeachtet hielt ich aus mit den mir in stetem Gehorsam ergebenden 1700 Mann, ungerechnet die 200 Infanteristen von Zicluta aus Livorno.

Nachdem der Oberst Cardosi gefallen war, welcher die Gesamtleitung der Verteidigung innehatte, trat an seine Stelle der Oberst Laassisa 1 a. Zwischen ihm und dem Obersten S t a d e ergaben sich schwere Unstimmigkeiten, und er wurde auf Befehl Se E. des Prvveditor im Regno B o n verhaftet, und durch den Obersten Marco M e d i n ersetzt, der auch gefallen ist.

Ich wurde dann izumas Zelt des Grosswesirs gebracht, wo ich den Herrn Angelo B a l b i vorfand. Es traf dort gleichfalls S. E. der Prov. B o n ein, der durch einen Säbelhieb verwundet war, S. E. der Rektor Zuane B a d o e r, der ebenfalls am Kopf verwundet war."

W. T h e y l s , (1. Dolmetscher und Kanzler bei der holländ.
Botschaft an der H. Pforte) gibt in seinen Memoiren

"Rélation de la dernière Guerre entre le Grand-Seigneur,
l'Empereur et la République de Venise" Leyden 1722.

S. 200. "Den 20. Juli wurde diese Festung (Nauplia) im Sturm genommen,
teils durch Verrat, teils wegen zu schwacher Verteidigung....."

S202. Gibt er die offizielle Siegesproklamation in K/opel, danach
wurden in N. 147 Kanonen und 14 Mörser vorgefunden. Das Wasser-
schloss war mit 7 Kartaunen bestückt.

L a m p r o s , ~~EXX~~ Berichte...

Daniel D o l f i n , 4^o K^r (Vierter Ritter) Prov. u. Generalkapitän)

26. März 1716.

S. 427.

Schiffsoffizierstellen nur von Venezianern besetzt.

Lob des Marschalls Grafen v. d. Schulenburg. Seine Untergebenen sind die Herren Generalsergeanten Jegher, Rossi und Sala.

S. 435.

~~Es befindet sich in dem Unglück der Sklaverei~~ verschiedene
Edelleute, der General (Graf) ^{Antonio} Zacco, der Generallleutnant Citadella,
und der Generalsergeant J a n s i c h, welche als Gefangene des
Grossherrs im Schloss der Sieben Türme gehalten werden.

Lampros, Ektheseis, a.a.O. 763

Der Lateinischen Kirche steht Monsignor~~e~~ Carlini vor,
Erzbischof von Korinth, und seine Residenz ist Romania
(kurz für Nauplia)

(Sagredo, 20, November 1714.)

James Emerson, History of Modern Greece, London 1830.
Bd. 1, S. 247, Anm.

S247, Anm. "An der Stadtmauer, die den Hafen überschaut, werden noch die Ruinen von Sala's Haus gezeigt, und im Jahre 1825 wies mich ein griechisches Kind darauf hin als das Denkmal eines Verräters." Ebenda führt Emerson ein anderes verräterisches Mitglied der Familie Sala an, der 1792 die Unternehmung des Ali Pascha gegen die Sulioten führte, und seinen verdienten Tod durch einen griechischen Kapitän in Prevesa fand.

Jorga, Bd. 4, S. 328.

"Schon lange vorher (schreibt ein rumänischer Zeuge der Verhältnisse, Kogalniceanu, S. 9) hatten die Rajas ^(Christen) in Morea die schriftliche Bitte an die Pforte gerichtet, sie aus der Sklaverei der Franken erretten zu wollen."

Zinkeisen, Bd. 5, S. 485 zitiert La Motrayes, Bd. 1, S. 462, daß die Griechen von Modon die Rückkehr unter die türkische Botmäßigkeit wünschten, und alle, die osmanisch geblieben waren, offen beneideten."

Flankenangriffs schnell, aber geordnet zurückzog, sodass die christlichen Truppen die Verfolgung bald aufgeben mussten.

Nunmehr sah Mustafa Pascha, der Kommandant der so hart mitgenom-
menen Festung

und sage, die ostanten Beritteren sollen offen reuefgehen.“
 den wogon die blockert nufel die tunktsche botswartkott mdrachten.
Stuckaten Bg. 2. 2. 482 ziffert te woflyles Bg. 1. 2. 482 der die eltschen
 llyken eltschen zu woflyen.“

Ihre Bitte zu die Bitte beschreiben, wie aus der Skizze der
 "Kochkunst" (2. d.) werden die Kasse in (Kasse) die Schrift-
 "Kochkunst" (Kochkunst) ein Liniensystem (Kochkunst) der Kasse
 "Kochkunst" (Kochkunst) (Kochkunst) (Kochkunst) (Kochkunst)

1941 JAN 15 10 15 AM '41